

PRESSE-INFORMATION

Gedenkstätte will Zeichen gegen Stasi-Provokation setzen

Informationstafeln in Hohenschönhausen sollen sofort aufgestellt werden

Die Gedenkstätte im ehemaligen Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen hat den Bezirk Lichtenberg am Dienstag (21.3.) um Genehmigung gebeten, kurzfristig vier Informationstafeln im Umfeld der Gedenkstätte aufzustellen. Die Tafeln waren in der vergangenen Woche Gegenstand einer Diskussionsveranstaltung, bei der führende Ex-Stasi-Mitarbeiter die Opfer des Staatssicherheitsdienstes verhöhnt und eine Schließung der Gedenkstätte gefordert hatten. Zu der Veranstaltung hatten der Bezirk Lichtenberg und der Berliner Kultursenator eingeladen.

In einem Schreiben an die Lichtenberger Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich begründet der Direktor der Gedenkstätte, Hubertus Knabe, seinen Vorstoß mit den Worten: „Nach dem skandalösen Auftritt führender ehemaliger Stasi-Mitarbeiter auf der Veranstaltung zur Markierung des Sperrgebietes Berlin-Hohenschönhausen, darunter der langjährige Gefängnischef, scheint es mir erforderlich zu sein, dass sich alle demokratischen Kräfte im Bezirk zur kritischen Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur bekennen. Dabei sollte es nicht nur um verbale Bekenntnisse, sondern um konkrete Maßnahmen gehen, die den geschichtsrevisionistischen Auffassungen der früheren Stasi-Mitarbeiter entgegenstehen. Die kurzfristige Aufstellung der vorgeschlagenen Informationstafeln wären nicht nur ein gutes Mittel dazu, sondern zugleich ein Signal an die Öffentlichkeit, dass der Bezirk den Geschehnissen nicht tatenlos zusieht.“ Knabe bittet die Bezirksbürgermeisterin um kurzfristige Genehmigung des Antrags, um zeitnah zu den Ereignissen in der letzten Woche ein Zeichen zu setzen. Die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur hat sich bereit erklärt, die Kosten für die Aufstellung der Tafeln zu übernehmen.